

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 265.

Donnerstag den 12. November 1891.

IX. Jahrg.

## Zwei Ministerreden.

Der italienische Ministerpräsident Rudini hat, wie bereits berichtet, am Montag im Stalatheater zu Mailand die angekündigte politische Rede gehalten. Dieselbe war umfassender, als vermuthet wurde; sie erstreckte sich über das ganze Gebiet der inneren und äußeren Politik Italiens und griff damit, wie das ja bei der Stellung Italiens, als Mitglied des Dreibunds, nicht anders sein kann, auf die europäische Politik überhaupt über. Seine Auslassung über die innere Politik der jetzigen italienischen Regierung lassen sich dahin zusammenfassen: strengste Sparsamkeit, keine neuen Schulden, aber auch keine Minderung der Wehrhaftigkeit des Landes. Rudini faßt im Einverständnis mit anderen leitenden Staatsmännern Europas die politische Lage als ein zu Besorgnissen veranlassende nicht auf. Rudini bespricht dann die Handelsvertrags-Verhandlungen. Zum erstenmale wurde offiziell angekündigt, daß der Handelsvertrag mit Deutschland glücklich abgeschlossen ist. Mit Bezug auf die Kirchenpolitik sagte er, daß die Regierung weder an der Verlassung noch an den Garantiegesetzen rütteln lassen werde: „Die Völker der ganzen Welt würden immer unter dem Schutze der italienischen Gesetze nach Rom kommen und ihre Ehrenbezeugungen dem Papste darbringen können, dem Italien ohne Furcht die größte Freiheit und gleichzeitig souveräne Ehren verbürgen könne.“ Diese Worte werden nicht verfehlen, im Vatikan beruhigend zu wirken. Hinsichtlich der Bündnisse äußerte sich Rudini in gleicher Weise, wie dies s. B. der deutsche Reichskanzler, Herr von Caprivi, gethan: Die Bildung von Gruppen freundschaftlicher und verbündeter Mächte dürfe kein Mißtrauen einflößen, sie diene nur dazu, das Gleichgewicht zum sichtbaren Ausdruck zu bringen, welches die allgemeine Sicherheit gewährleistet. Die französisch-russische Verbrüderung ist ja im Publikum allgemein weniger optimistisch aufgefaßt worden. Man wird hier aber der Erfahrung und der Kenntniß der leitenden Staatsmänner jedenfalls mehr vertrauen dürfen, als oberflächlichen Empfindungen derjenigen, welche den Staatsgeschäften fernstehen. Jedenfalls wird man Herrn Rudini Recht geben müssen, wenn er darauf hinweist, daß sich die Bündnisse unserer Zeiten als reine Vertheidigungsbündnisse bewährt haben. Er tadelt die russischen Rüstungen, die die Hauptgefahr, nach wie vor, in Frankreich suchen müssen; dort sieht sie offenbar auch Rudini, denn er sagte: „gegenüber Frankreich arbeiten wir auf die Zerstreung von Mißverständnissen und Argwohn hin, welche aufhören müssen.“ Wir unsererseits hoffen, daß diese Aufgabe durch die Annäherung Frankreichs an Rußland nicht unbeschädigt gefördert werden wird. Der Schwächere und Isolirte ist zu solchem Argwohn um so mehr geneigt, als er an geringen Prästationen feißhält. In dem Moment, wo die Isolirung aufgehört, beginnt er auch einer ruhigeren Auffassung zugänglich zu werden. — Fast gleichzeitig mit Rudini hielt Lord Salisbury bei dem Lordmayors-Bankett in London eine große Rede, die sich fast ausschließlich auf die Politik Englands in Egypten bezieht. Die Rede hat etwas neues nicht gebracht. In der That hat auch niemand im Ernste erwarten können, daß in der englischen Politik in Egypten eine Wendung eintreten werde. Eine solche Wendung wäre auch schwerlich mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage erwünscht. Rudini legt mit Recht

auf die Erhaltung des status quo im Mittelmeer Gewicht. Wollte jetzt England aus Egypten herausgehen, so würde dies nur eine Quelle von Verwicklungen werden, deren Ende nicht abzusehen wäre. Der friedliche Zug, der namentlich durch die Rede Rudinis geht, der sich aber auch in der Rede Lord Salisburys bemerkbar macht, wird hoffentlich dazu beitragen, beruhigend zu wirken, was angesichts der allgemein prekären wirtschaftlichen Lage dringend zu wünschen ist.

## Politische Tagesschau.

Die am Freitag in Elsaß-Lothringen stattgehabten Wahlen zum Landesauschuß haben, wenn sie auch im allgemeinen so ausgefallen sind, wie man es erwartet hat, einige erfreuliche Ueberraschungen gebracht. Gewählt wurden die Herren: Hochapfel (Straßburg Stadt), Dr. North (Straßburg Land), Baron Jörn v. Bulach (Erstein), Generalmajor z. D. Freiherr Röder v. Diersburg (Molsheim), Baron Florent Charpentier (Weißenburg), Staatsrath J. Klein (Zabern), Bürgermeister Roth (Schlettstadt), Reinhold (Hagenau), Georg Sanner (Altkirch), Dr. Fleurent (Kolmar Stadt), Ruhland (Kolmar Land), Ostermeyer-Chatelain (Gebweiler), Mieg-Röchlin (Mülhausen Stadt), Pfarrer Winterer (Mülhausen Land), Gommel (Rappoltsweiler), Dittner (Thann), Guir (Bolschen), Maffing (Forbach), Nennig (Diedenhofen), Pâté (Château-Salins), Ditsch (Saarburg), Jaunes (Saargemünd), Lanique (Méz Stadt), Pierjon (Méz Land). Als besonders bemerkenswerth erscheint die Wahl des Bürgermeisters Georg Sanner zu Gommersdorf für den Kreis Altkirch. In seinem Wahlaufsatz hatte sich derselbe auf entschieden deutschen Standpunkt gestellt, indem er sich voll und ganz den bekannten Erklärungen angeschlossen, welche Dr. Petri und Dr. Goeffel anlässlich der Beseitigung der Paßzwangsmaßregeln abgegeben hatten. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß ein Abgeordneter zum Elsaß-Lothringischen Landesauschuß auf ein rein deutsches Programm gewählt worden ist. Es war dies eine Stichprobe, die über Erwarten gut gelungen ist trotz der wüsten Hezereien in der französischen Presse. Das zweite erfreuliche Ereigniß ist die Wahl des Generalmajors z. D. Röder von Diersburg auf Schloß Ditzheim im Kreise Molsheim. Eine lebhaftere Gegenagitation hatte sich hier entwickelt. Und trotzdem ging der seit zwei Jahren erst dort Ansässige siegreich aus der Wahlurne hervor. Wir betrachten diese beiden Wahlen als bedeutungsvoll für die weitere Entwicklung des Landes.

Als ein durchaus frivoles Unternehmen bezeichnet es die „Nordd. Allg. Ztg.“, an dem Rückgang der russischen Werthe Deutschland, beziehungsweise Berliner Bankiers in erster Reihe die Schuld zu geben. Diese Bezeichnung sei auch in amtlichen Regionen ausgesprochen worden und bis in die höchsten Sphären verbreitet. Die Ursache liege aber darin, daß Frankreich überfüllt sei mit russischen Effekten, weil es innerhalb drei Jahren vier Milliarden an russischen Werthen aufgenommen habe. Deutschland habe 7 Jahrzehnte gebraucht, um nur 3 Milliarden aufzunehmen. Hierzu komme die gerabegte unglaubliche Ungeschicklichkeit der mise en scène der jüngsten Anleihe seitens der damit betrauten französischen Banken. Der Rückgang des Rubelcourses sei die naturgemäße Folge der Ein-

chränkung der Ausfuhr von russischen Produkten des Landbaues. Daß in Paris die Verantwortlichkeit Deutschland zugeschoben wird, kann nicht wundernehmen. In Rußland aber würde man sich an den eigenen Interessen verständigern, wenn man auch dort jenen, aus Uebelwollen und beschämender Verlegenheit entsprungenen Verleumdungen bereitwillig Glauben schenken wollte.

Eine „Times“-Depesche aus Rom meldet, daß ihrem Korrespondenten aus glaubwürdiger Quelle folgende Information betrefse der kommerziellen Pläne Deutschlands zugegangen sei: Deutschland habe das handelspolitische Programm Bismarcks gänzlich aufgegeben oder doch wenigstens bedeutend modifizirt. An Stelle der Handelsverträge, welche ausschließlich oder beinahe auf dem Prinzip der meistbegünstigten Nationen beruhen, habe Deutschland die Initiative ergriffen, um an deren Stelle Verträge, die auf festen Eingangszöllen beruhen, vorzuschlagen. Deutschland habe sich schon mit Oesterreich-Ungarn und Italien verständigt und sei eben im Begriffe, sich mit der Schweiz, Belgien und Holland zu einigen. Andererseits würde auch Oesterreich-Ungarn mit Serbien und Rumänien Verträge abschließen, und Deutschland suchte ebenfalls ein Uebereinkommen mit Spanien zu erzielen. Die Staaten, welche den Dreibund bilden, hoffen, daß Frankreich den ihm ertheilten freundschaftlichen Rath befolgen werde, da man den kommerziellen Frieden mit ihm herzustellen bemüht sei. Man hege die Ueberzeugung, daß der Eindruck, den die in verhältnißmäßig kurzer Zeit abgeschlossenen Handelsverträge in Frankreich hervorbringen werden, ein guter sei und Frankreich von der ihm drohenden Gefahr der Isolirung überzeugen müsse. — Wir nehmen hiervon Notiz, ohne der Enthüllung besonderen Werth beizulegen.

Die brasilianische Provinz Rio Grande do Sul hat sich für unabhängig erklärt. Diese Provinz baut viel Getreide und ist besonders stark von Deutschen bewohnt. Man sagt, daß 50 000 Mann deutscher Abkunft ins Feld gestellt werden können. Silverio Martinez, der zur Zeit der letzten Revolution verbannt wurde, aber später die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt, bezieht großen Einfluß in Rio Grande; wenn er von dieser Provinz als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wird, so ist, wie man allgemein annimmt, Fonseca machtlos gegen ihn. — Die Provinz Para hat sich ebenfalls für unabhängig erklärt; es verlautet, daß auch Bahia dem Beispiel folgen werde. Nach der Provinz Rio Grande do Sul, die sich zuerst für unabhängig erklärt hat, ist ein Kriegsschiff beordert worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1891.

— Entgegen den Mittheilungen auswärtiger Blätter erfährt die „Berl. Börs.-Ztg.“, daß die kaiserliche Familie den Winter über ihren ständigen Wohnsitz im neuen Palais zu Potsdam behalten wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Rothten Adlerordens erster Klasse an den Kronprinzen von Siam, Maha Vajirunhis, nachdem der König von Siam diese Auszeichnung unter dem Ausdrucke warmen Dankes

erhob sie die Arme mit wilder Geberde zum Himmel, preßte dann die Hände an die pochenden Schläfen, riß den Vorhang auseinander und stürzte mit Wehegeschrei hinaus.

„Sie wird dem Könige alles hinterbringen.“ — murmelte Atossa, „meinetwegen — den Dolch werde ich mir aufheben.“

Fliehenden Schrittes durcheilte Nehushta die Gänge und Hallen bis zu ihren Gemächern. Bei dem Anblick ihrer Frauen lehnte jedoch das Selbstbewußtsein zurück, so daß sie die Eile maßigen und sich mit einiger Haltung in ihr innerstes Gemach zurückziehen konnte.

Da lag sie in den seidenen Rissen und weinte so heiße Thränen über den unerhörten Betrug, dessen Opfer sie geworden, über ihr zerstörtes Glück, ihr gebrochenes Leben und über den unschuldig verstorbenen, über alles Geliebten, daß das arme, bisher von ihr kaum als ein menschliches Wesen angesehene schwarze Sklavenmädchen, das sächelnd neben ihrem Lager stand, sich des Mitleides nicht erwehren konnte und mit der in namenlosem Schmerz sich windenden Königin bitterlich weinte.

17.

Nicht allein die Kühle des Abends war's, die Nehushta am folgenden Tage in den Garten lockte; sie suchte Zoroaster; doch vergeblich. Ebenso die folgenden Tage. Da entschloß sie sich, nach ihm zu senden. Nur von zwei Sklavinnen begleitet, wählte sie einen einsamen Platz unter Rosenbüsch in einem entfernten Theile des Gartens und als man ihr dort den Teppich gebreitet und die Rissen geordnet hatte, befohl sie der einen Begleiterin: „Gehe und suche den Oberpriester Zoroaster und bringe ihn eilend her.“

Wie ein Hirsch eilte die schwarze Botin den schmalen Pfad entlang und verschwand im Gebüsch. Sinnend saß die Fürstin wohl eine Stunde lang da; endlich vernahm sie Schritte, den leichten Tritt des vorauseilenden Weibes und den schwereren eines beschuhten Mannes. Mit tiefer Verneigung trat Zoroaster

## Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawford.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Ich bin nicht gekommen, um mit Dir über Deine Sklaven zu streiten, die geborchen mir auch ohne dies. Ich begegnete Zoroaster soeben im Garten.“

„Auf Verabredung natürlich.“ — warf Atossa höhnend dazwischen.

„Schweige und höre,“ fuhr Nehushta in tiefem gereizten Tone fort und griff verstoßen nach dem Heft des Dolches. Atossa war, wenn auch falsch, doch nicht feige. Aber sie sah sich in der Gewalt der hebräischen Fürstin, sah, wie sie nach dem Dolche griff, und den unheilverfündenden Blick in den schwarzen Augen. So wurde sie ernst und schwieg.

„Sprich die Wahrheit — liebe Zoroaster Dich vor drei Jahren, als ich Dich an jenem Morgen nach seiner Rückkehr von Ekatana in seinen Armen fand?“

Atossa fühlte, daß mit Lügen hier nichts auszurichten war; es bot sich eine Gelegenheit, ihren Durst nach Rache zu stillen; dem Dolche ihrer Feindin glaubte sie durch kaltes Blut und durch ein günstiges Spiel des Zufalls entgehen zu können, so antwortete sie denn in gemessenem Tone:

„Ja — ich liebe ihn — liebe ihn noch — und Dich hasse ich mehr, als ich ihn jemals geliebt. Begreiffst Du das?“

„Rede weiter,“ rief Nehushta mit vor Wuth erstarrter Stimme.

„Ich liebe ich, Dich hasse ich. Der für Dich bestimmte Abschiedsbrief — gelangte in meine Hände. Spare Dir den Hohn — die Sache ist ja längst vorüber. Du kannst mich erlösen, wenn Du willst, ich bin in Deiner Gewalt. Doch Du bist eine feige Jüdin; ich fürchte Dich nicht. Vielleicht möchtest Du das Ende hören!“

Mit verchränkten Armen trat Nehushta näher an Atossa

durch Handschreiben an Se. Majestät den Kaiser genehmigt hat. Der Ueberbringer dieses Schreibens, Prinz Damrong, Halbbruder des Königs, reist morgen zum Zaren nach Livadia.

Die 3. ordentliche Generalsynode wurde heute in Gegenwart des Kultusministers Grafen v. Zedlitz durch den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthaufen mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er wehmüthvoll des Ablebens der Kaiserin Wilhelms I. und Friedrichs III. gedachte und die Synode im Auftrage des regierenden Kaisers und Königs dessen Guld und Gnade versicherte. Se. Majestät glaube einer geistlichen Entwicklung des evangelischen kirchlichen Lebens gewiß sein zu können, wenn die synodalen Organe auf allen Stufen, vor allem aber die Generalsynode, sich um ihn, als den Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments, schaaren und unter Zurückstellung abweichender kirchlicher und kirchenpolitischer Parteigegensätze ihr Gewicht geltend machen, um im Verein mit den kirchenregimentlichen Behörden den Mächten des Unglaubens und des Unfortschritzes zu wehren, auf dem Grunde des Wortes Gottes evangelisches Leben und evangelisches Bewußtsein in den Gemeinden zu fördern und durch Erweckung und Mehrung des Sinnes christlicher Bruderliebe und herzlichen Erbarmens in allen Schichten der Bevölkerung die Gefahren zu beschwören, welche mit der kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung das Heil und den Frieden der Seelen bedrohen. Die kirchenregimentliche Behörde erkenne es als ihre bedeutungsvolle Aufgabe, in Bethätigung des königl. Willens, für den friedlichen Zusammenschluß der verschiedenen kirchlichen und kirchenpolitischen Richtungen zu wirken, um alle Kräfte für die wichtigen Aufgaben der evangelischen Kirche im Volksleben zu freudiger Mitarbeit heranzuziehen. Je treuer die Kirche ihren Gliedern mit den ihr anvertrauten Heils- und Gnadenschatzen zu dienen beflissen, um so gewisser werde auch die Kirche die ihr gebührende Stellung erringen, um so berechtigter sei auch die Hoffnung, daß nicht allein die einzelnen Provinzialkirchen unseres engeren Kirchenkörpers, sondern auch die außerhalb desselben stehenden evangelischen Kirchengemeinschaften des preussischen Staats und über denselben hinaus sich brüderlich die Hand reichen, um gemeinsam dem Ziele nachzujagen, welches den Kirchen auf Erden gesteckt ist: die Schaffung der Seelen Seligkeit. Präsident Dr. Barthaufen zählte dann die der Synode gemachten Vorlagen auf: Vorlagen, betreffend die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden, betr. die Pensionsordnung der Geistlichen und die Reliquienversorgung, betr. die Pfarrwahl in patronatslosen Gemeinden, betr. die Verlegung des Bußtages u. s. w. Der Oberkirchenrath hofft, daß nachdem von der Regierung vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages eine Jahresrente von 1 1/2 Mill. Mark zur Erleichterung der Ablösung der Stolgebühren für den Bereich der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen in Aussicht gestellt ist, noch im Laufe der diesjährigen Sitzung der Generalsynode die kirchengesetzliche Regelung dieser Angelegenheit werde abgeschlossen werden können. — Darauf wählte die Generalsynode den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode zum Präsidenten und den Superintendenten Dr. Rübsam zum Vizepräsidenten. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Sitzung. Eingegangen ist u. a. ein Antrag, der unter Bezugnahme auf den jüngsten, die energische Bekämpfung der Ausschreitungen auf sittlichem Gebiete betreffenden Allerhöchsten Erlaß auch eine schärfere Ueberwachung der Theater ins Auge faßt.

Die bisher verjuchswise stattgehabten taktischen Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie, sollen, wie verlautet, zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden. Auch das Halten und Abrichten von Kriegshunden bei den Jägerbataillonen soll fortgesetzt, endlich auch den in letzter Zeit in Aufnahme gekommenen Schwimmübungen der Kavallerie durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel die von Jahr zu Jahr erfolgende Erneuerung gesichert werden.

In der gestrigen Sitzung der hannoverschen Kolonialgesellschaft theilte Fürst Bied mit, Dr. Peters sei bereit, am Klimamarsch der Zählung afrikanischer Elephanten seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Major von Wissmann hat sich auf telegraphische Anfrage bereit erklärt, nach der ostafrikanischen Küste zurückzukehren und sobald als möglich den Transport seines Seedampfers zu beginnen. Daraus ist zunächst zu entnehmen, daß die Krankheit des Majors von Wissmann wieder gehoben ist; ferner, daß er

aus dem Gebüsch heraus und blieb einige Schritte entfernt vor ihr stehen.

„Vergieb mir, Zoroaster, daß ich nach Dir schickte“, sprach sie sanft, während ein flüchtiges Roth die bleiche Wange übergoß, „vergieb — ich habe etwas zu sagen, was Du hören mußt. Ich habe Dir vor drei Jahren schwer Unrecht gethan. Ich bitte Dich, verzeihe es mir — ich wußte nicht, was ich that.“

„Ich vergab Dir längst“, erwiderte der Oberpriester.

„Ich brachte schweres Leid über Dich — aber über mich noch schwereres. Mit Unrecht — doch das wußte ich nicht — bis — ich sie fragte.“ — Bei dem Gedanken an Atossa sprühte ihr Auge Feuer und die zarte Hand ballte sich; doch bald kehrte der wehmüthige Ausdruck des Antlitzes zurück.

„Ich bin zu Ende — wenn ich Deine Vergebung habe,“ sprach sie mit abgewendetem Gesicht.

„Bei Auramagda! Ich habe Dir vergeben. Möge der Segen des Allweisen über Dich kommen,“ erwiderte er mit tiefer Verbeugung und wendete sich zum Gehen.

Rehusta schnellte empor; es war, als ob das Licht des Tages von ihr scheide.

„Einst liebtest Du mich,“ sprach sie stehenden Blickes. Zoroaster blieb stehen und sprach in sanftestem Tone:

„Ja, einst liebte ich Dich — das ist vorüber; für mich giebt es keine irdische Liebe mehr. Doch segne ich Dich für die Liebe, die Du mir einst schenkest.“

„Ich habe Dich so heiß geliebt — und liebe Dich noch — noch immer —“ rief sie nun leidenschaftlich. „Ich glaubte, ich hätte Dich vergessen, Dein Gedächtniß ausgelöscht — ich haßte Dich so, daß ich Deinen Namen nicht hören konnte. Oh, ich Unselige! Ich liebe Dich noch — und es ist zu spät!“ Thränenlosen Auges, schluchzend und stöhnend sank sie in die Kissen.

Erhaben über den Schmerz und das Leid der staubgeborenen Menschen, gleich einem Engel des Himmels stand er vor ihr; tiefe Behemuth legte sich über das durchgeflitzte Antlitz; endlich sprach er:

seinen Entschluß, ganz aus dem Kolonialdienste zurückzutreten, aufgegeben hat.

Nach der dem Bundesrath vorgelegten Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für 1892/93 besteht dieses aus 20 524 Offizieren, 486 983 Mannschaften, 1837 Militärärzten, 893 Zahlmeistern, Luftschiffen z., 559 Kosakarten, 855 Büchsenmachern, 93 Sattlern und 93 750 Dienstpferden.

Der „Berliner Verein der unabhängigen Sozialisten“ sammelt Geld, um Hasselmanns Rückkehr von Amerika zu ermöglichen.

Nach dem dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurf über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete sollen alle Einnahmen und Ausgaben für jedes Jahr veranschlagt und auf den Etat der Schutzgebiete, der vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festzustellen ist, gebracht werden. Im Falle außerordentlichen Bedürfnisses soll die Aufnahme einer Anleihe, sowie die Uebernahme einer Garantie zu Lasten eines Schutzgebietes im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Für die aus der Verwaltung eines Schutzgebietes entstehenden Verbindlichkeiten soll nur das Vermögen dieses Gebietes haften. Der dem Gesetzentwurf beigefügte Etat für 1892/93 stellt die Einnahmen und Ausgaben, wie folgt fest: Für das Schutzgebiet von Kamerun auf 566 000 Mark, für das Schutzgebiet von Togo auf 116 000 Mark und für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf 297 000 Mark. Auf Schutzgebiete, deren Verwaltungskosten ausschließlich von einer Kolonialgesellschaft zu bestreiten sind, finden die Bestimmungen des neuen Gesetzes keine Anwendung. Für das ostafrikanische Schutzgebiet sollen die vorgenannten Vorschriften erst mit dem 1. April 1894 in Kraft treten, sofern nicht durch kaiserliche Verordnung ein früherer Zeitpunkt festgesetzt wird.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Beschaffung der Schienen für die preussischen Staatseisenbahnen erfolgt auf Grund von Verträgen, in denen eine fünfjährige Garantiezeit festgesetzt ist, während welcher die unbrauchbar werdenden Schienen zu ersetzen sind, sofern nicht ihre Unbrauchbarkeit durch gewisse äußere, vertragsmäßig bestimmte Ursachen hervorgerufen ist. Sorgfältige Ermittlungen haben ergeben, daß in den sieben Jahren 1884 bis 1891 überhaupt 3 012 903 Stück Schienen für die preussischen Staatseisenbahnen geliefert und daß durchschnittlich, während der Garantiezeit innerhalb dieses Lieferungszeitraumes von je 10 000 Stück Schienen 1,8 Stück gebrochen und damit ersatzpflichtig geworden sind. In derselben Zeit sind von der obigen Gesamtzahl 329 076 Stück Schienen vom Bochumer Verein geliefert und sind durchschnittlich während der Garantiezeit in jedem Jahre von 10 000 Stück dieser Schienen des Bochumer Vereins 0,724 Stück gebrochen und ersatzpflichtig geworden.

Breslau, 10. November. Der deutsch-sozialistische Parteitag für Schlesien wurde am Sonnabend durch eine Vorbereitungsversammlung eröffnet, welche bereits eine rege Theilnahme aus den verschiedensten Gegenden der Provinz zeigte. In der darauf folgenden öffentlichen Versammlung unter dem Vorsitz des Freiherrn von Richthofen sprach Herr Liebermann von Sonnenburg über die Schädigung des deutschen Nationalgeistes durch die jüdische Nation und Herr Dr. Paul Förster über „Unsere deutsch-sozialen Grundsätze und Forderungen.“

### Ausland.

Prag, 10. November. Im Czechyklub in Prag sprach Mattusch über die Wiener Ausgleichspunktionen und erklärte, es wäre naiv, in diesen Vereinbarungen das für die Czechen nützliche leugnen zu wollen. Im Laufe der Debatte sprach sich Bras gegen die Boykottirung der Deutschen aus.

Paris, 10. November. Das Budget für 1893 wird auch die Theilung des sechsten Armeekorps enthalten. Ein zwanzigstes Korps wird zwischen dem sechsten, siebenten und achten eingeschoben. Es erhält sein Hauptquartier in Dijon und wird am 1. Mai vollständig formirt sein.

Christiania, 10. November. Von den Offizieren des hier ankommenden deutschen Uebungsregiments wurde gestern für die Einwohner der Stadt an Bord des „Deutschland“ ein Ball gegeben, zu welchem etwa 500 Einladungen ergangen waren. Das Schiff war prachtvoll decorirt, bei der Rückkehr der Gäste vom Schiffe wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Sämmtliche Brücken in der Nähe des Hafens waren von Zuschauern dicht besetzt. Heute findet an Bord des „Deutschland“ ein Diner statt, zu welchem der Ministerpräsident Steen, die übrigen Minister und die Spitzen der Behörden geladen sind.

„Rehusta! Es ist nicht recht, so über das Vergangene zu klagen. Fasse Dich, der Jahre des Lebens sind wenige und Du bist eine der Großen auf Erden. Leid ist das Los aller Sterblichen. Du bist eine Königin! Raffe Dich auf und lebe als Königin. Das Ende ist nicht fern — dann wirst auch Du Frieden finden.“

Ernst blickte sie auf; ihr Auge ruhte in dem seinen. „Du, der Du Priester und Prophet bist, der Du in der Zukunft wie in einem aufgeschlagenen Buche liest, sagst mir, das Ende sei nicht fern. Werden wir uns denn über den Sternen begegnen, wie Du mir — vor langer, langer Zeit — so oft gesagt?“

„Das Ende ist nahe,“ wiederholte er mit sanftem Lächeln.

„Fasse Muth — gewiß es naht bald.“

Noch einmal blickte er ihr tief in's Auge; da war's, als ob etwas von der Ruhe, die ihn erfüllte, über sie komme; denn, als er sie nun verlassen, brettete sich ein Ausdruck von Frieden über das schmerzzeriffene Antlitz. Sie sank in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Zoroaster aber kehrte in den Palast zurück und wendete sich seinen mannigfachen Pflichten zu.

Nach wuchs seine Macht und sein Ansehen. Seine Weisheit und Gerechtigkeit ergänzte die Thatkraft der Könige, welcher in dem kurzen Zeitraum weniger Jahre jeden äußeren Widerstand gebrochen und seine Herrschaft befestigt hatte. Alle sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten überwand er mit Meisterhand; da ihm die Unterstützung des Herrschers niemals fehlte, so konnte er alle nothwendigen Reformen in dem Zeitraum weniger Monate zum Abschluß bringen. Der halbnaakte Aeset war durch seine alles beherrschende Weisheit und die Macht der Umstände der erste nach dem Könige geworden, verehrt vom Volke, von den Höflingen, denen er ihre Privilegien in keiner Weise verfürzte, geachtet, nicht minder von den Feldherren und Statthaltern, so bald sich ihnen erst Gelegenheit geboten, ihn kennen zu lernen.

Warschau, 10. November. Die russische Regierung hat sechs katholische Geistliche in Polen wegen „schädlicher Einwirkung auf ihre Gemeinden“ nach russischen Gouvernements verwiesen und ihrer Aemter entsetzt.

Petersburg, 10. November. Die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland wurde gestern im ganzen russischen Reiche festlich begangen. Die Spenden, welche aus diesem Anlaß gestiftet wurden, sind größtentheils für wohlthätige Zwecke bestimmt.

### Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 8. November. (Lieutenant Ramsay) von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe ist hier in Begleitung zweier junger Neger eingetroffen.

Marienwerder, 10. November. (Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit), dessen er sich vor 12 Jahren schuldig gemacht haben soll, ist Ende vergangener Woche ein 61jähriger Defonon, dessen Familie vor Jahren zu den größten Grundbesitzern unseres Kreises gehörte und dessen Brüder in anderen Provinzen noch reich begütert sind, hier verhaftet worden. Schon unmittelbar nach der verhängnißvollen That war ein Steckbrief erlassen worden, der jetzt erst seine Erledigung fand, nachdem vor längerer Zeit die Verjährungsfrist durch eine richterliche Handlung unterbrochen worden. (Danz. Ztg.)

Stargard, 9. November. (Großfeuer). Im Dorfe Gr. Krowno brach Freitag Abend ein großes Feuer aus, welches vier Wohnhäuser und acht Wirtschaftsgelände einäscherte. Bei dem heftigen Winde griff der Brand mit solcher Schnelligkeit um sich, daß an ein Retten nicht zu denken war. Mit knapper Noth konnte das lebende Inventar geborgen werden.

Berent, 10. November. (Ländliche Verlobung). Aus dem Berenter Kreise schreibt man dem „Gef.“: Kürzlich war ich Zeuge einer interessanten Unterhaltung, welche beweist, wie wenig Federlesens man unter dem Arbeiterstande auf dem platten Lande macht, wenn es gilt, eine Verlobung zu stiften. Auf der Straße hinter der Gartenede trafen sich neulich ganz zufällig zwei Familienväter aus benachbarten Ortschaften. Ich hörte zwar vom Garten aus die üblichen Begrüßungsreden, ließ mich aber nicht weiter in meiner Arbeit stören; erst bei dem etwas gereizt hingeworfenen: „nee, nich hundert, zweihundert hat se,“ wurde ich aufmerksam, und nun war es lediglich Schuld der beiden „Glücksstifter“, wenn ich den Rest ihrer Unterhaltung mit anhörte. Sie thaten sich aber auch durchaus keinen Zwang an, sondern sprachen sehr ungezwungen auf sich ein. Bei dem einen handelte es sich um ein Töchter, wen der andere vertrat, erfuhr ich nicht, er sprach nur vom „Morzin“. Schließlich war das Gespräch so weit gediehen, daß eine Zusammenkunft zwischen den Beteiligten verabredet wurde. „Ob'n Sinnad lome wie denn mit em To zuh.“ — „Na jo, Sinnad war'n woll so am besten passen.“ — „Amittin brud' Zie dorbie jo nich tau moden, dat ist all nich nödig.“ — „Zwo, nee, garnich.“ — „Nach einer kleinen Pause: „Schnaps war wie jo woll hebbe.“ — „Na ja, wenn dat man müdt gand Weber waren.“ — „Z datt wart jo woll.“ — „Na, denn blint t' dorbie?“ — „Jo, gewiß, jo.“ — Und nach einer letzten Abschiedsprise und einem etwas umständlichen Händedruck trennten sich die beiden Biedermänner. Daß ihre beiden Schützlinge mit diesem Warten der Verlobung bereits in aller Fröhlichkeit gefeiert worden ist.

Möhringen, 9. November. (Ungeheuerliche Anlange). Gestern ergab sich bei dem Ortsvorsteher Thimm-Weiden ein 10jähriger Junge, welcher angab, von seinen Eltern aus Möhringen entloren zu sein; die Eltern hätten ein sieben Tage altes Schwesterchen im Karpfenteiche zu Gr. Tappeln ertränkt und auch ihn hineingeworfen. Vom Amtsvorsteher Georg-Dargau sofort vernommen, gab der Knabe an, Helwig zu heißen. Er habe gehört, wie seine Eltern auch den Mord seiner Stiefschwester geplant hätten. Der Vater, ein Arbeiter Schmiel, hätte, mit ihm (dem Knaben) in Gr. Tappeln angekommen, das Schwesterchen an den Beinen erfaßt, mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen und dann in den Teich geworfen. Auch er sei nachgeworfen worden, habe sich aber gerettet. Bagabondierend sei er nun in Angst von Ort zu Ort gegangen, um Anzeige zu machen. Seine Eltern sollen einer aus 11 Perlonen bestehenden Bande angehören. Am 8. d. M. wurde der Knabe nach dem Gerichte geführt. Hiermit wäre der Mord, auf dessen Ermittlung 300 Mk. Belohnung ausgesetzt sind, aufgeklärt.

Mühlhausen, 9. November. (Durch eine Kuh verunglückt). Eine Frau in Liebmannsdorf wollte vor einigen Tagen auf einer Wiese hinter dem Hause ihre Kuh umweiden. Sie hatte zufällig einen rothen Hund an. Wie es scheint, wurde die Kuh durch die rothe Farbe in Wuth versetzt, denn sie stürzte sich auf die einen solchen Angriff nicht erwartende Frau mit lautem Gebrüll und bearbeitete sie schrecklich mit beiden Hörnern. Die gefährlichste Wunde ist ein etwa ein Fuß langer Einschnitt quer durch den Leib. Wäre nicht sogleich Hilfe bei der Hand gewesen, so hätte die Frau einen jämmerlichen Tod gefunden. Auch jetzt ist wenig Hoffnung auf volle Heilung der schweren Wunden.

Königsberg, 10. November. (Rother und grüner Bernstein. Kampf zu Wasser). Ingenieur Krebs in Bernsteinergwert Palmücken soll wie jetzt wiederholt berichtet wird, ein Verfahren erfunden haben, aus kleinen Stücken und Abgängen des Bernsteins bei der Bearbeitung eine hydraulische Presse von 2000 Atmosphären rothen und grünen Bernstein herzustellen. Im Orient ist der rothe Bernstein sehr gesucht, und Wiener Bernsteinfabrikanten besitzen ein entprechendes Verfahren, das sie aber bisher stets mit aller erdenklichen Sorgfalt als ihr Geheimniß hüteten. — In der Nacht zu Sonnabend hat auf dem Frischen Haff ein heftiger Zusammenstoß zwischen Passagieren und jogenannten „Walfischern“ stattgefunden. Eine Anzahl von Booten aus den Dörfern Haffstrom, Nauzwinkel, Schalkuhnen und Wangitt war in genannter Nacht auf der Höhe von Brandenburg mit Fischen beschäftigt, als plötzlich in unmittelbarer Nähe mehrere Rähne auftauchten, in welchen sofort Walfische

In den beiden Königinnen tief seine steigende Macht sehr abweichende Gefühle hervor. Rehusta richtete fast nie das Wort an ihn; doch wenn sie sich unbeobachtet glaubte, so betrachtete sie ihn mit Wehmuth und sann über die Prophezeiung nach, die sie ihm nahe Ende verkündete. Seine hervorragende Stellung erfüllte sie mit Stolz, das Bewußtsein, daß er sich keiner Untreue gegen sie schuldig gemacht, tröstete sie; die völlige Umwandlung, die mit ihm vorgegangen, blieb ihr ein ungelöstes Räthsel. Er war kein Greis; ebensowenig ein Jüngling; am wenigsten der, mit dem sie in Ekbatana Liebeschwüre ausgetauscht. So liebte sie eine Erinnerung, einen wesenslosen Schatten. Aber diese heisse Liebe gehörte an ihrem Leben. Darius wäre nicht der gewesen, der er war, wenn er ihrem Leiden, das nicht in greifbarer Weise hervortrat, irgend welche Aufmerksamkeit geschenkt. Sie erwähnte Zoroaster niemals; und wenn er in Verbindung mit staatlichen oder religiösen Angelegenheiten von ihm sprach, so verhielt sie sich kalt und gleichgültig. Zoroaster hatte weißes Haar, war also in Darius Augen ein alter Mann, der mit der Liebe nichts mehr zu schaffen hatte. Hätte er eine Ahnung von dem, was sich an jenem Abend in Atossas Gemach ereignet, gehabt, was sie damals gesagt; seine Wuth hätte keine Grenzen gefannt. Aber Rehusta hatte geschwiegen; ihr Herz war gebrochen und ihr Rache und Vergeltung abgestumpft. Wäre ihr das Spiel, das gewesen, so hätte Atossas letzte Stunde längst geschlagen war es zu spät.

Atossa aber nährte ihren Haß. Denn Rehusta war gegen ihre giftigen Pfeile unempfindlich geworden, und der Liebhaber, der sie verschmäht, war ihr über den Kopf gewachsen. Alle oft beschau genug erfundenen Einwendungen, die sie gegen dessen Reformpläne machte, wurden von Darius mit Hochnachsehen wiesen und Zoroaster selbst ging kalt und schweigend an ihr vorüber, so oft er sie traf.

(Fortsetzung folgt.)

erkannt wurden. Sofort fuhren zwei Boote lehteren entgegen, um ihre Persönlichkeiten festzustellen, als von Seiten der Wildfischer zwei Boote kurz nach einander fielen, welche glücklicherweise nicht trafen. Die Wildfischer ergriffen hierauf die Flucht, wurden aber von den Fischern verfolgt und unweit Wejse eingeholt. Es entstand ein vollständiger Kampf, bei welchem man mit Nudeln auf einander einhieb, so daß mehrere bedeutende Verletzungen vorkamen. So erhielt der Fischer N. Wangitt einen so gewaltigen Hieb über den Kopf, daß er beunruhigt in dem Boote niedersank. Auch weitere zwei Schüsse wurden noch auf die Fischer abgegeben, von denen der eine die linke Hand eines Fischers traf, dem zwei Finger total zerschmettert wurden. Es begann sich eine vollständige Jagd, trotzdem man aber den Wildfischer erst auf den Fersen war, konnten sie nicht erkannt werden, da sie ihre Köpfe geschwärzt hatten, und so gelang es ihnen, in der Dunkelheit zu entkommen. Nur eine Zade und eine Mütze gelang den Fischern zu erhalten; durch diese Gegenstände, welche den Fischereiaufsichtern eingehändigt worden sind, glaubt man die Personen ermitteln zu können. Die Wildfischer sehen es in letzter Zeit speziell darauf ab, die ausgelegten Netze der Fischerei ausfindig zu machen und diese dann im unbewachten Augenblicke zu berauben; sie haben kleine, leicht gebaute Rähne, welche schnell über die Wasserfläche dahinschießen, daß sie bei der Verfolgung durch die schweren Fischernetze nicht eingeholt werden können, zudem sind sie schwarz gestrichen, ohne jedes Zeichen oder Merkmal, so daß sie sich während der Nacht auch noch sehr leicht dem Auge entziehen.

**Wien, 10. November.** (Ein trauriger Vorfall) hat sich in einem Cabriole-Kreise begebenen Orte am Donnerstag letzter Woche ereignet. Der Kutscher H. war gewöhnt, zum Frühstück ein Kornbrotchen zu trinken. Raub hatte er, nachdem er mit seinem Sohne angefahren, den verhängnisvollen Schnaps am Donnerstag heruntergetrunken, als er mit lautem Aufschrei und entsetzlichen Schreien auf den Stuhl niederfiel. Obwohl man sofort erkannte, daß das starke Getränk ihm in die sogenannte unredliche Kehle (Luftröhre) gekommen war, und alles versuchte, um die Erstickengefahr zu beseitigen, so gab der 65jährige, aber noch sehr kräftige Mann bereits nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf. Der später erschienene Arzt aus Labiau konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

**Frankfurt, 9. November.** (Geschenk des Jaren). Anlässlich der Reise ist dem Eisenbahn-Werksstätten-Vorsteher Bach hier selbst eine goldene Uhr nebst Kette von dem Jaren verliehen worden. Die Kapsel des Zifferblattes der Uhr trägt das russische Reichswappen.

**Wien, 9. November.** (Spiel mit Schußwaffen). Der Sohn des k. k. Hofrathes B. in Wotlenobrod spielte mit einem geladenen Revolver, welcher er in die Waffe, die Kugel drang dem Knaben in die Hand, und im Kopfe sitzen und mußte vom Arzte entfernt werden. Leichtere Verletzungen erlitt der Sohn der Wittve K. in Stöben, welcher mit einem geladenen Leistikopf gespielt hatte.

**Wien, 10. November.** (Speisung. Wahlen). Mit der Speisung der Schüler soll demnächst wieder begonnen werden. Im vergangenen Winter empfingen 103 Kinder aus den Stadtschulen jeden Morgen vor Beginn des Unterrichts ein warmes Frühstück, Kaffee und Semmel, wofür 1060 Mk. ausgegeben wurden. In diesem Winter sollen im Anbetracht der Nothlage bis 150 Kinder bespeist werden. Außerdem ist das für diesen humanen Zweck bestehende „Central-Komitee“ beauftragt, denjenigen Schülern, deren Eltern sich tagsüber auf Arbeit befinden, aus der städtischen Volksschule ein warmes Mittagessen verabreichen zu lassen. Der Fond des Komitees beträgt zur Zeit gegen 1100 Mk. Bei den heutigen Stadtverordneten-Wahlen in 2 Bezirken wurden die Kandidaten der Radikalen, der Freisinnigen, Architekt und Kaufmann Schleyer, gewählt.

**Wien, 10. November.** (Bankrott). Das hiesige alte Bankhaus „Regall“ war gestern nicht in der Lage, die zahlreich zurückverlangten Forderungen auszuführen. Heute Nachmittag wird eine Gläubigerversammlung stattfinden.

**Schneidemühl, 9. November.** (Der Märk. Friedlandsche Brand nochmal vor Gericht). Der Korbmacher Eduard Krüger aus Märk. Friedland hatte ohne polizeiliche Erlaubnis eine Feuerstelle angelegt, in welcher er in einer Dachkammer einen eisernen Kanonofen aufgestellt hatte. In demselben war von dem Sohn des K., dem Gymnasialisten Wilhelm K., am 9. Oktober v. J. ein Feuer entzündet worden, um den Raum zu erwärmen. In dem Raume befanden sich Weiden, Laub und Körbe. Auf Befehl des Vaters wurde das Feuer in dem Ofen gelöscht. Am nächsten Tag entstand nun auf dem Bodenraum Feuer, welches sich, durch den Wind entzündet, derartig ausdehnte, daß 18 Häuser in Asche gelegt wurden. Die Angeklagten waren wegen fahrlässiger Brandstiftung von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis und zu 5 Mark verurtheilt. Gegen diese Urtheile hatten die Angeklagten Revision eingelegt und das Reichsgericht hat diese Angelegenheit nochmals dem Landgericht überwiesen. Eduard Krüger wurde zu 2 Monaten Gefängnis und dessen Sohn zu 5 Mark oder 1 Tag Haft verurtheilt. (Bromb. Tagebl.)

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 11. November 1891.**

(Personalien). Den Oberförstern Schütte zu Woziwoda, Winkler zu Kl. Lutau, Wabjad zu Rehof, Haß zu Dsche, Triepcke zu Kankors, Nitsche zu Krausenhof, Ralchhoff zu Lautenburg, Schulz zu Somni, Feußner zu Gieß bei Gersk, Runke zu Leszno (Oberförsterei Ziembojaco), Althorn zu Schönthal, v. Wallenberg zu Barszyn ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räte vierter Klasse beigelegt worden.

(Kirchliches). Am 1. November 1891 ist ein neues Verzeichniß der evangelischen Geistlichen Westpreußens herausgegeben worden. Es enthält 252 Geistliche in Pfarrstellen und 5 Hilfsprediger; in 4 Jahren ist die Zahl von 215 auf 257 gestiegen. Die Zahl der in dieser Zeit neu gegründeten Kirchspiele beträgt 25.

(Für höhere Lehrer). Dem Vorsitzenden des schlesisch-posenischen Verbandes höherer Lehrer wurde von dem Kultus- und dem Finanzminister mitgetheilt, daß die Wünsche der höheren Lehrer auf Gleichstellung im Gehalt mit den Richtern nicht zu erfüllen seien; höchstens werden Funktionszulagen für Oberlehrer gewährt werden.

(Russische Passmaßregel). Auswärtigen Blättern wird von russischen Quellen mitgetheilt: Die russischen Generalkonsulate scheinen neuerdings anzuweisen zu sein, die Vorschriften wegen Ertheilung des Passvisums an russische Unterthanen jüdischen Glaubens aufs strengste zu beobachten. Russische Kaufleute mosaischen Bekenntnisses, die Inhaber amtlich eingehendiger Handelsniederlassungen sind, ist das Passvisum trotz der Bestimmungen, da sie nicht die 3. oder 4. Stufe der klassifizierten Einkommensteuer zahlen. Eine Zeitlang war bei Ertheilung des Passvisums an jüdische Kaufleute von der Beibringung des Einkommensteuer-Nachweises abgesehen worden. Den Zurückgewiesenen ist das Nachsuchen des Passvisums bei dem russischen Ministerium des Innern in Petersburg anheimgestellt worden.

(Zum russischen Ausfuhrverbot) wird jetzt in Bestätigung bereits mitgetheilten Auskunft der russischen Zollämter aus Warschau mitgetheilt: Nach einer von dem russischen Finanzministerium auf eine Besetzung des hiesigen Börsenkomitees ertheilten Auskunft werden Raps, Weizen und alle Arten von Hülsenfrüchten von dem vor einigen Tagen erlassenen russischen Getreideaufuhrverbot nicht betroffen.

(Durchfuhr von Getreide in Rußland). Die Warschauer Eisenbahn hat der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn folgende Mittheilung gemacht: „Aus Anlaß des mehrfach aufgetauchten Verdachts, daß auch die Durchfuhr von Getreide sendungen in Rußland erhalten sei, haben wir auf bezügliche Anfrage von neuem die Antwort erhalten, daß Getreide sendungen Granica anstandslos transitiren.“

(Lotterie). Die Ziehung der 4. Klasse der 185. königl. preuß. Klassenlotterie wird am 17. d. M. ihren Anfang nehmen. Die Erziehungslöse, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung

der Lose aus der 3. Klasse bis zum 13. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Zur Warnung vor unreellen Lotteriehändlern) bringen Berliner Zeitungen folgende Mittheilung: „Gelegentlich der Untersuchung wider den Lotteriedeckhändler Fuhje dürfte auch eine Manipulation zur Sprache kommen, welche sowohl von Fuhje als auch von einigen anderen unsoliden Lotteriegeschäften regelmäßig ausgeführt zu werden pflegte. Viele Lotteriespieler pflegen nämlich ihre Einsätze erst kurz vor der Ziehung an den Lotteriehändler zu senden. Der Händler verzögert nun die Absendung der bestellten und bezahlten Lose bis zum Abend vor der Ziehung. Er hat genau die Zeit registriert, zu welcher die Bestellung der Einschreibebriefe an die Adressaten erfolgen kann. Alle Briefe, welche weite Entfernungen zurückzulegen haben, sind noch nicht ausgehändigt, wenn die Ziehung stattfindet. Sobald ein Los gezogen wird, läuft eine Depesche hinter dem Briefe her, welcher das gezogene Los enthält, mit der Anweisung an das bestellende Postamt, den Brief nicht auszuhandigen, sondern zurückzusenden.“

(Patent). Herr A. Lohrke in Culmbach hat ein Patent auf ein Zäpfelkar mit schraubenförmig gebogenen Streichbrettchen erhalten.

(Diakonissenhaus). In der gestrigen Generalversammlung der Mitglieder des Thorer Diakonissen-Krankenhauses wurden an Stelle der ausgeschiedenen Frau Baron von Reichenstein und des Herrn Baumeister Bloch als neue Mitglieder des Vorstandes Frau Bürgermeisterin Dr. Kohli und Herr Baumeister Ueblich gewählt. Zugleich wurde beschlossen, den diesjährigen Bazar zum Besten des Hauses am 7. Dezbr. zu veranstalten und zwar in dem bis dahin voraussichtlich fertiggestellten oberen Saal des Artushofes. Hoffentlich wird der Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt, welchen die Anstalt bisher in so umfassender Weise erfahren hat, sich auch an dem neuen Orte wiederum bewähren.

(Der Landwehrverein) veranstaltet am Sonnabend im Gartenjaale des Schützenhauses einen humoristischen Herrenabend.

(Werktätigerverein). Am Sonntag hielt der Werkstätigerverein des Kreises Thorn bei Müller in Mocker die Monatsitzung ab. Es fand zunächst die Eingiehung der Quartalsbeiträge, dann die Rechnungslegung statt. Es wurden ferner zwei neue Mitglieder aufgenommen. Von den Statuten der Feuerversicherung, welche durch den Gesamtverband des deutschen Werkstätigervereins für seine Mitglieder gebilligt ist, wurde Kenntniß genommen und dann noch beschlossen, ein Weihnachtsvergügen abzuhalten, an welchem für die Kinder der Mitglieder eine Bescherung stattfinden soll.

(Der Zitherklub) gab am Sonnabend bei Nicolai vor seinen Angehörigen und geladenen Gästen ein Konzert. Dasselbe bestand aus drei Theilen und gab ein recht erfreuliches Zeichen von dem Wollen und Können des jungen Vereins. Die meisten Mitglieder sind noch Schüler in der Kunst des Zitherspiels, haben aber recht erfreuliches geleistet. Nach dem Konzert fand ein Länzchen statt.

(Der gestrige Johannes-Abend) im Schützenhause erfreute sich eines guten Besuchs, wenn auch nicht in dem Umfange, wie wir ihn bei einer Soiree des Herrn Johannes erwartet hatten. Den Gedanken, erste und zweite Plätze einzurichten, müssen wir als einen gänzlich verfehlten bezeichnen, denn eine humoristische Soiree ist eben nicht dasselbe, wie wenn ein Joachim geigt oder eine Hermine Spieß singt. Auch die allgemein erhöhten Preise lassen sich deshalb kaum rechtfertigen. Im übrigen bewährte Herr Johannes auch diesmal seinen anerkannten Ruf als Recitator des ostpreussischen Dialekts, schade nur, daß diesem im Verhältnis zu hochdeutschen Vorträgen ein zu geringer Raum vorbehalten war. Die Sachen ersten Stils und das mauschelnde Intermezzo „Linsen sind e gutes Essen“ vermochten das Publikum wenig zu fesseln, welches sich darauf capricirte, humoristische ostpreussische Beiträge hören zu wollen. Hier ertönte nun Herr Johannes den lebhaftesten Beifall. „Ach Gottchen! Mein Jettchen“, dann die „Klagelieder eines Ostpreußen“, „Der Kluge Disziplinirbursche“, mehrere Einlagen und zum Schluß die originelle „Erste Rede des Herrn Klempnermeisters Kadereit als Präses des Handwerkervereins zu Jasterburg“ riefen die größte Heiterkeit hervor. Herr Johannes wird uns als ostpreussischer Recitator, der auch in eigenen Dichtungen sich als trefflicher Humorist erweist, stets willkommen sein. — Heute (Mittwoch) findet die letzte Soiree mit neuem Programm statt.

(An die Damen). Auf dem hiesigen Postamt lagern eine große Anzahl Postkarten, welche wohl auf der Rückseite beschrieben sind, aber keine Adresse tragen. Solche Karten sind meist von Damenhand geschrieben und haben Unterschriften wie „Deine treue Klara“ oder „Deine innigste Freundin Minna“. Die Verfasserinnen sollten doch, wenn sie an den „Heiligeliebten Max“ oder an die „Liebe Freundin“ berichten, zuvor die Adresse schreiben, damit der Briefträger weiß, welcher Max und welche Minna gemeint ist. Die Rückgabe solcher Postkarten an die Aufgeberinnen ist infolge der unvollständigen Unterschriften meist nicht zu bewerkstelligen und so muß ihnen (nämlich den Postkarten) schließlich ein unruhliches Ende in den Flammen des Ofens bereitet werden, während Max und Minna sehnüchlich auf die Liebesgrüße warten. Allerdings darf die Adresse nicht etwa lauten: „An meinen Bräutigam Max in Berlin.“

(Unsere Diensthöten). Ein Marienburger Kaufmann hatte an ein auswärtig wohnendes Dienstmädchen geschrieben, um dasselbe in seinen Dienst zu nehmen, dabei aber unterlassen, dasselbe auf der Adresse mit „Fräulein“ zu tituliren. Darüber war die Küchenfee so erbost, daß sie erklärte, zu einer solchen Herrschaft, die nicht einmal wisse, was sich schide, ziehe sie überhaupt nicht. Jedensfalls kann dieses Vorkommniß als ein lehrreicher Beitrag zu dem Thema über „moderne Diensthöten“ betrachtet werden.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blanc und Landgerichtsrath Reitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Gemlau. — Verurtheilt wurden der Schiffsknecht Josef Sibilski aus Thorn wegen vorläufiger Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Hermann Markus aus Gollub wegen wissenschaftlicher Anschuldbildung zu 1 Jahre Gefängniß, der Schulnabe Konrad Rohde aus Thorn (Kulmer Vorstadt) wegen schweren Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterin Marie Danielowski, alias Danielowski und Walenz, z. B. in der Strafanstalt Jordan, eine bereits mehrfach mit Gefängniß und Zuchthaus bestrafte Person, wegen Diebstahls in zwei Fällen zusätzlich zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Strafsache gegen den Tischlermeister Heinrich Zemba aus Culm wegen Diebstahls wurde vertagt.

(Ueberfall). Mit dem hereinbrechenden Winter nimmt die Unsicherheit auf den öffentlichen Wegen wieder zu. Erst vor kurzem wurde am Militärkirchhofe ein Herr von einem Manne überfallen, aber durch die Dazwischenkunft eines Soldaten von dem Banditen befreit. Am Montag Abend ereignete sich in der Nähe des Viktoriagartens ein ähnlicher Vorfall. Zwei Strolche traten an ein Mädchen, eine Schneiderin, heran und warfen es zu Boden, wahrscheinlich in der Absicht, das

Mädchen zu berauben. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten drei Herren herbei und trieben die Räuber in die Flucht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,03 Meter unter Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Drewny“ mit einem beladenen Rahn im Schlepptau aus Marienburg, der Dampfer „Weichsel“ ohne Ladung aus Danzig und der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Wein in Gebinden und Kisten, Seringen, Petroleum und Kaufmannsgütern und vier beladenen Rähnen im Schlepptau, ebenfalls aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Drewny“ nach Graudenz.

### Mannigfaltiges.

(Zum Bankrott in Berlin). Unter den durch den Zusammenbruch der Firma Hirschfeld u. Wolff Geschädigten wurde anfangs auch der Schwager des Kaisers, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, genannt. Wenn derselbe nun auch nicht mit eigenem Vermögen bei dem Konkurse theilhaftig ist, so ist er doch insofern in Mitleidenschaft gezogen, als er Protektor des großen Blumen-Corso war, welcher im Mai zu Unterstützungswecken auf der Trabrennbahn zu Westend veranstaltet wurde, und dessen Erträge der Bankfirma Hirschfeld u. Wolff anvertraut worden sind. Zu denjenigen, welche ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, gehört auch ein älterer General. Derselbe erschien am Sonnabend auf dem Bazar im Kultusministerium, dessen Chef, Graf von Redlich-Trübschler, ebenfalls um sein ganzes Vermögen gekommen ist, am ganzen Körper zitternd und der Sprache kaum mächtig. In den Kreisen der Aristokratie ist die Absicht kundgegeben worden, sich zu einer allgemeinen Beisetzerei zu vereinigen, um dem General wenigstens einen Theil seines Vermögens zu ersetzen. — Der hohe Adel in Potsdam ist gleichfalls durch das Fallissement in hohem Grade in Mitleidenschaft gezogen. Man schätzt den Verlust, den die Potsdamer Aristokratie erleidet, auf über 3 Millionen Mark. Die Wittve des General von Gröben hat 180 000 Mk. verloren.

(Gegen die Zuhälter). In vergangener Woche lieferte die Berliner Polizei 70 Zuhälter dem Gerichte ein, die wegen Ruppelrei angeklagt werden.

(Grubenunglück). Aus Rattowitz wird gemeldet: Auf der Niskaer Georg-Grube geriethen 26 Bergleute in schwimmendes Gebirge. Vier wurden ohnmächtig, aber lebend hervor gezogen. Das Rettungswerk wird eifrig fortgesetzt.

(Eine Statistik über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle) in Preußen im Jahre 1890 ist nach mehreren Richtungen hin bemerkenswerth. Erstens zeigt sie, daß die Geburtsziffer langsam abnimmt, hoffentlich nicht nach französischem Vorbild. Auf 1000 Lebende kamen 1885 noch 39,4 Geborene, 1890 nur noch 38,1. Recht erfreulich ist die Abnahme der Todgeborenen und der Unehelichen, die ersteren fielen in denselben Jahren von 40 vom Tausend auf 34, die letzteren von 82 auf 77. Die Eheschließungen mehrten sich um ein ganz geringes; 16,6 kommen auf 1000 Lebende. Die Ziffer der Gestorbenen und Todgeborenen betrug 25,5 vom Tausend; das ist mehr als 1888 und 1889; doch ist diese Steigerung wohl nur eine Folge der Influenza und wird nicht andauern. 1886 kamen noch 27,8 Todesfälle auf 1000 Lebende.

(Cyclon). Nach einer Meldung aus Port Blair ist der der indischen Marine angehörende Kriegsdampfer „Entreprise“ während eines Wirbelsturmes im Hafen untergegangen. Von der Mannschaft sind 77 Mann ertrunken, 6 Personen gerettet. — Der Cyclon, infolge dessen das Kriegsschiff „Entreprise“ unterging, hat schweren Schaden an den „Arctamanen“-Inseln angerichtet. In den dortigen indischen Strafkolonien wurden 60 Sträflinge getödtet und 200 verletzt.

### Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.

Wien, 11. Oktober. Kaiser Franz Josef schloß heute die Delegationen mit einer Rede, in welcher er die Erhaltung des Friedens versicherte und die Hoffnung auf den bevorstehenden Stillstand der militärischen Rüstungen ausdrückte.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Nov.	10. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Cassa	205—25	204—
Wechsel auf Warschau kurz	204—20	202—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—70
Preussische 4 % Konfols	105—40	105—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—	61—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—60	60—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93—90	94—10
Diskonto Kommandit Antheile	167—90	168—50
Oesterreichische Kreditaktien	148—40	147—50
Oesterreichische Banknoten	173—	173—10
Weizen gelber: November-Dezember	236—25	235—
April-Mai	238—	236—75
Wolfe in Newyork	—	108—50
Koggen: Ioto	241—	240—
November	242—70	240—20
November-Dezember	242—70	240—50
April-Mai	239—70	238—50
Rüböl: November	62—	61—60
April-Mai	61—40	61—50
Spiritus:		
50er Ioto	73—70	73—60
70er Ioto	54—20	54—10
70er November	53—30	52—80
70er April-Mai	54—40	53—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnigberg, 10. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Frak. anziehend. Zufuhr 10 000 Liter. Ioto kontingentirt 72,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 53,00 Mk. Gd.

Donnerstag am 12. November.  
Sonnenaufgang: 7 Uhr 18 Minuten.  
Sonnenuntergang: 4 Uhr 10 Minuten.

**Seide.** Kein Weihnachtsgeschenk macht einer Dame so viel Freude als ein Seidenkleid. Auch auf dieses Fest versenden wir porto- und zollfrei genügend Stoff zu einem seidenen Kleid von Mk. 20.— bis Mk. 250.— per Robe. Umtausch nach dem Fest gestattet. Näheres aus Katalog und Muster ersichtlich. Seidenstoff-Fabrik Union Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Johanna Borzechowska**  
 im Alter von 73 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.  
 Thorn den 11. November 1891.  
 Die Beerdigung findet Freitag den 13. cr. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Auktion!**  
 Montag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlassfachen** öffentlich versteigert werden.  
 Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Der am 31. v. Mts. bekannt gegebene Fahrplan für die **Spur Omnibuswagen** von und zum Haupt-Bahnhof hat die im nachstehenden Plan festgedruckten Aenderungen erfahren:  
**Ab Altstädter Markt**  
 (Ecke Culmerstraße).  
 Vormittags 6 Uhr 30 Minuten  
 " " 9 " 15 "  
 " " 10 " 20 "  
 " " 11 " 10 "  
 Nachmittags 1 " 30 "  
 " " 5 " 20 "  
 " " 6 " 40 "  
 " " 9 " 30 "  
 " " 10 " 10 "  
 Thorn den 11. November 1891.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag den 17. d. Mts. von 10 Uhr morgens ab werde ich Bäderstraße Nr. 246, im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Bartel'schen** Konkursmasse gehörigen Restbestände an **Kürschnerwaaren und Militäreffekten** öffentlich und meistbietend versteigern.  
 Nitz, Gerichtsvollzieher.

**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
**K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.**  
**Grosse Geld-Lotterie zur Erbauung eines Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.**  
 Hauptgewinne: 5 x 10 000 Mark, 4 x 5000 Mark, 10 x 1000 Mark und eine große Anzahl kleinerer Gewinne. Ziehung schon am 8. Dezember. Lose à 3 Mk. 50 Pf. empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, das **Porte-Comtoir** von **Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.** Porto und Listen 30 Pf.

**Dr. Spranger'sche Heilfalbe**  
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm u. s. w. Nicht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**A. Hiller, Schillerstr. 17. Thorn.**  
 Zum Dekatiren von Damen- und Herrenkleidstoffen (sodort) empfiehlt sich die **Färberei, chem. Wäscherei, Maschinenfärberei, Dampf-Defatir- u. Bettfedern-Reinigungsanstalt**  
**A. Hiller, Schillerstr. 17.**  
**Reitpferd,**  
 russische Fuchsstute, 12jährig, 4 Zoll, für leichtes und mittleres Gewicht, auch als Wagenpferd geeignet, billig zu verkaufen.  
 Mellinstraße 89.

**Geschäftsverlegung.**  
 Wegen Umzug mit meinem Ladengeschäft zum 1. Dezember d. J. nach der Schillerstraße verkaufe mein **Waarenlager** bestehend aus **Sänge- und Tischlampen sowie sämtlichen Haus- und Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
 Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Ltr. Mark 1,05. Glöcken billigst, Cylinder per Stück 5 Pf.  
**A. Kotze, Breitestraße.**

**Culmbacher Königsberger Culmsee'er Grätzer Biere**  
 Das berühmte **Conrad Kissling'sche** Breslau, **Wickholder, in Gebinden und Flaschen,** beste Qualitäten, empfiehlt  
**R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.**

Die Erneuerung der **Loose zur 4. Klasse 185.** Lotterie, welche bis zum **13. ds. abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.  
**Dauben.**

**Carl Mallon Thorn, Tuchhandlung und Maß-Geschäft für feine Herrengarderoben.**

**Rothe Kreuzlose,** Ziehung 28. Dezember, Hauptgewinn 150 000 Mk. ohne Abzug, sind bei mir für 3 Mark zu haben.  
**Dauben, Königlich Lotterie-Einnehmer.**

**Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.**

**Nähmaschinen!**  
 Hocharmige Singer mit elegantem Käten und allem Zubehör für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.  
**Bogelnähmaschinen, Ringschiffchen, (Wheler & Wilson) Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln zu den billigsten Preisen.**  
**S. Landsberger, Coppernikusstrasse 22.** Heizungen monatlich von 6 Mk. an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.  
**Damen- u. Kinderkleider** werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gut sitzend und billig angefertigt  
**Mellin u. Schulstr. Ecke 93, 2 Tr.**  
**Drainröhren** in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.  
 Schon am 24. November cr. findet die erste Ziehung der **Anti-Flaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Lose ist nur noch gering. Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000 u. s. w.  
**!! Alles bares Geld ohne Abzug !!**  
 Original-Lose zur 1. Klasse: 1/2 à Mk. 21, 1/3 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50; Antheile: 1/20 à Mk. 1, 1/10 à Mk. 2, 1/5 à 3,50. Als besonders vorteilhaft empfehle ich die **Betheiligungsscheine à Mk. 3** an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reisenden Absatz gefunden. Die Hauptagentur:  
**Oskar Drawert, Thorn, Altstädter Markt.**

Ich gedenke mich als **Privatlehrerin** in **Podgorz** niederzulassen. Herr **Pfarrer Endemann** wird Anmeldungen gütigst entgegennehmen.  
**M. Schulz, Lehrerin.**

Die jährige Ernte **Weizen-, Reis- und Kraufauer Gries, Hafer-, Hirse- und Gerstengröße, Bohnen** und sehr gute **Kocherbsen** in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst **Moritz Kaliski, Neustadt.**  
**Tadellose la Efkartoffeln** wie **Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche** empfiehlt und liefert frei ins Haus **Amand Müller, Culmerstr. 20.**

**Kleine Mädchenschule** sofort abzugeben. Offerten an die Exped. dieses Blattes.  
**ermania Pomade.** An Wirkung unübertroffen. **Einmal** **Wirkung** **unübertroffen.** **Einmal** **Wirkung** **unübertroffen.** **Einmal** **Wirkung** **unübertroffen.**

**Elegante Flacons à 1 Mark.** Es gibt zu haben in Thorn: bei Herrn **Ant. Koczwar, Gerberstraße, J. B. Salomon, Schillerstraße.**  
**Kleine Wohnungen und kleiner Laden** zu vermieten **Blum, Culmerstraße.** Wegen Verlegung ist vom 1. Dezember ab die 3. Etage im **Gelhorn'schen** Hause Baderstraße 55 zu vermieten.  
**Laden** mit angrenzender Wohnung, in bester Geschäftslage, hat per 1. April 1892 zu verm. **Julius Lange, Schillerstraße Nr. 17.** 1 m. 3 m. u. u. Burjdg. i. z. v. **Bäderstr. 12, I.**  
**Culmerstraße 340/41** (vormals Hey) von sofort zu vermieten: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage. Im Auftrage des Besitzers:  
**Bureauvorsteher Franke.**  
**2 unmöbl. Zimmer** neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädter Markt 304, sind per sofort zu vermieten.  
**Gut möbl. Zim. m. a. o. Kab., m. schöner Aussicht, a. W. m. Burjdgengel. v. sof. zu verm. M. Borowiak, Bäderstr. 245/2.**  
**Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burjdgengel.** von sofort zu verm. **Luchmayerstraße 173.**  
**Ein möbl. Zim. m. Kab. für 1-2 Herren** zu verm. **Zunkerstraße 7, 1 Tr. r.**  
**Ein möbl. Vorderzimmer Jakobstraße 9, I.**

Wegen Ueberfüllung des Saales bei meiner letzten Vorstellung trete ich nochmals auf am **Donnerstag 12. Nov.** abends 8 1/4 Uhr **im Schützenhause.** Programm diesmal u. a.: **Posthypnose und Todtenstarre.** Karten wie bisher bei Herrn **Buchhändler Schwartz** und bei Herrn **F. Menzel, Seglerstrasse.** Hochachtungsvoll  
**Albin Krause.**

Sämtliche **Umhänge, Paletots und Jaquets** werden sauber und billig angefertigt.  
**Frau C. Klapożyńska, Gerechtestr. 6, III.**  
**Mehrere** sehr gute junge kräftige gängige schwere und mittelschwere nicht zu theuere **Arbeitspferde** weist nach **Oberrosarzt a. D. Schmidt, Thorn 3.**

**Maurer** finden dauernde Beschäftigung beim **Kaferneban in Strasburg Westbr.**  
**Steinsprenger** erhalten dauernde Arbeit beim Bau der **Kaferne in Strasburg Westbr.** durch **Maurermeister G. Soppart in Thorn.**

**Zwei Lehrlinge** sucht die **Handelsgärtnerei Rudolph Engelhardt.** Ein **Knaabe** mit genügender **Schulbildung** findet in meiner **Buchdruckerei** als **Schreibelehrling** eine Stelle **C. Dombrowski.**  
**Junge Mädchen** zur **Erlernung der Damenschneiderei** können sich melden bei **Emma Görtz, Modistin, Thorn 3, Hofstr. 8.**  
**Zwei möblirte Zimmer** und **Wohnraum** in meinem Hause vom 1. Januar a. f. zu vermieten. **F. Gerbis.**  
**Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burjdgengel. event. Pferde stall 1 Tr.** von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212.**  
**Ein gut möblirtes Vorderzimmer** nebst **Stallung und Burjdgengel** von sofort zu vermieten. **Neustadt, Markt 212, I.**  
**1 möbl. Zim. billig z. verm. Bäderstr. 12.**  
**Ein möblirtes Zimmer** für 1-2 H. m. a. o. Pension **Strobandstr. 15, II.**  
**Fein möblirte Wohnung** für 1-2 Herren von sogleich zu haben mit auch ohne Pension **Schuhmacherstr. 421.**  
**Die bisher** von Herrn **Stadtrath Dr. Gerhardt** innegehabte **Wohnung** in **Coppernikusstraße Nr. 180** erste Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern u. s. w. ist von **sofort** billig zu vermieten. Näheres **Ausstunft** ertheilt **Neustadt 135.**  
**Die Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause **Breitestr. 88**, welche sich sowohl als **Wohnräume**, wie auch zu **gewerblichen Zwecken** eignen, sind zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**  
**Gut möblirte Parterre-Wohnung** auch mit **Burjdgengel** zu verm. **Coppernikusstraße 12, 2 Tr. (Arushof).**  
**Herrlichste Wohnungen** zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt.**  
**Bromb. Vorstadt Parfir. 4** ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.  
**A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.**  
**Die Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause **Nr. 87**, in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Landwehr-Verein.**  
**Humoristischer Herren-Abend** am **Sonabend den 28. d. M.** abends 8 1/4 Uhr **im Gartensaale des Schützenhauses.** Nichtmitglieder können durch **Bereitskameraden** eingeführt werden. Für **alle gefangsbundigen Kameraden**, auch für diejenigen, welche bisher nicht aufgefördert waren, **Gesangsprobe am Freitag den 13. d. M. abends 8 1/4 Uhr** im **oberen Schützenhause.** Kameraden, welche noch **Vorträge** anmelden haben, sind zu diesem Zwecke gleichfalls **eingeladen.**  
**Der Vorstand.**

**Anders & Co.** Drogen, Farben und Parfümorien **Thorn, Brückenstr. 18.**  
 Die neuesten **Romane** leihweise bei **E. F. Schwartz.**  
**Neu! Neu!** **Patent-Portepees für Offiziere** bei **O. Scharf.**  
**Herzacao** empfiehlt **P. Begdon, Gerechtestr. 7.**  
 Zu kaufen gesucht **Klein. Rollwagen** **Brückenstr. 28, part.**  
**Ein Kinderwagen** und ein **Kindertragemantel** ist zu verkaufen. **Matuszak, Ratharinenstr. Nr. 3.**

**Heute Donnerstag Abend** von 6 Uhr ab **Großes Würstchen** bei **A. Laczchel.** NB. Täglich frische **Kbg. Flaki** und **Eisbein mit Sauerkohl.**  
**Sponnagel'sche Bierbrauerei.**  
**Tivoli.** Heute **Donnerstag** von 7 Uhr ab: **Großes Würstchen** wozu ergebenst einladet **F. Zwieg.**

**Heute Donnerstag abends 6 Uhr:** **Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen** bei **G. Scheda.**  
 Heute **Donnerstag** von 6 Uhr ab: **Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen.** **Fleischerei H. Pletzer, Culmerstr. 15.**  
**Heute Donnerstag abends 6 Uhr:** **Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Paczkowski, Heiligengeiststr.**  
**Gesinde-Dienstbücher, Lohn- und Deputatbücher** sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

**Kaiser-Saal.** **Bromb. Vorst. II. Pinte.** **Sonabend, 14. Novbr. cr.**  
**Großer Martins-Maskenball.**  
 In den Pausen wird das Publikum von 4 gut geschulten **Clowns** unterhalten.  
**Entree:** maskirte Herren 75 Pf., mask. Damen frei, **Zuschauer 75 Pf.** **Anfang 8 Uhr.** **Kasseneröffnung 7 Uhr.**  
**Garbieren** sind vorher bei **C. F. Holzmann, Gerechtestraße 20**, und am **Ballabend** von 6 Uhr abends ab im **Balllokal** zu haben.  
**Das Comitée.**  
 1 freundl. möbl. Wohnung verm. **H. Dudek, Gerberstr. 13-15, III.**